

Gedanken zum Wochenende



Diese Woche gab es einen Feiertag. Haben Sie es bemerkt?

Naja.

Leicht war es bestimmt

nicht, obwohl in manchen Kalendern noch Buß- und Betttag steht. Dank der neuen Rechtschreibung ist dieser Tag jetzt auf keinen Fall mehr ein „Betttag“. Vor einigen Jahren ist dieser Tag leider auch als freier Feiertag abgeschafft worden.

Natürlich kann man fragen: Wozu brauchen wir einen Bußtag. Was heißt das überhaupt? Ist das nicht längst überholtes Kirchenvokabular: Buße? Und Sünde. Wenn einem das dazu überhaupt noch einfällt.

Wir verstehen doch als Sünde eher die kleine Übertretung an unserer Kalorietabelle oder Autoraser ken-

nen die Verkehrssünderkartei in Flensburg. Sonst lieben wir doch alle eher die kleinen Sünden, die das Leben erst lebenswert machen.

Als Sünde ist aber jenes Verhalten zu deuten, das das zwischenmenschliche Gefüge in seiner Ordnung gefährdet. Wenn Menschen die natürlichen Grenzen aller anderen Kreaturen mißachten und verletzen. Dort entsteht Schaden an Mensch und Natur, an Seele, Geist und Körper. Die Ursache für jenes Verhalten sehen wir Christen in der Abwendung von Gott. Das ist die eigentliche Sünde, das Wesen der Sünde. Denn wenn ich in meiner Umwelt und in allen meinen Mitmenschen von Gott geliebte und angenommene Wesen erkenne, fällt es mir leichter sie zu respektieren, ihre Grenzen zu akzeptieren, sie so zu nehmen, wie sie eben sind. Das ist christliche Nächstenliebe.

Und sich daran zu erinnern und erneut auf diesen Weg zu

begeben, heißt für mich Buße. Buße stammt von dem althochdeutschen Wort *baß*, was soviel wie besser bedeutet. Und daß wir Menschen uns bessern sollen, besser werden wollen auf dem Weg vom Tier zum Menschen, der seinen Namen Mensch verdient, ist wohl allen Philosophien, Ideologien und Religionen gemein. Schon allein dafür lohnt ein Tag wie der Buß- und Betttag. Wenn es Zeit gibt, in sich zu gehen und nachzusinnen, was man eigentlich alles besser machen will oder wollte und welche guten Vorsätze vom Altjahr bisher umgesetzt wurden.

Und hier haben wir Christen, wir gläubigen Menschen es einfach viel besser als alle anderen. Wenn wir hier und da auf dem Weg zum besseren Menschen stehen geblieben sind, wissen wir trotzdem: Jesus liebt uns, so wie wir sind, er nimmt uns an. Dann brauchen wir nicht an unserer menschlichen Unfähigkeit zu

verzweifeln, wir brauchen auch nicht völlig lethargisch-gleichgültig zu werden, sondern wir haben neuen Mut, es wieder und wieder zu versuchen, uns zu bessern. Weil Jesus uns eine neue Chance gibt und unser Tun vervollkommen will.

Sich dieser Chance bewußt zu werden, neuen Mut und neue Kraft zu tanken, ist der Sinn solch Feierns. Das brauchen alle Menschen, nicht nur die Christen. Wenn die Profitgier eines Tages vielleicht nachläßt und wir diesen Feiertag als freien wieder geschenkt bekommen, merken vielleicht alle, nicht nur die Christen, wie wichtig so ein Tag ist. Wer ihn nutzt, über sich und die Welt nachzusinnen, hat mit Sicherheit auch mehr Kraft hinterher, im Arbeitsleben den Anforderungen zu bestehen.

Ich wünsche Ihnen ein schönes erholsames Wochenende. **Christian Motschmann**
Neuruppin